

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 25

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: „Akademische Proletarier“ — Das Kinogift — Luzerner Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner — Des Meisters Ruf! — Alkohol und Gesundheit — Schulnachrichten — Bücherchau — Exzerptenturie — Beilage: — Volksschule Nr. 12.

„Akademische Proletarier“

Herr Dr. Dofa, Zürich, der Redaktor der „Schweizer Rundschau“, schreibt der „Schweizer Kirchenzeitung“ vom 16. Juni 1927 folgende beherzigenswerte Worte zu diesem Thema:

Die Besorgnis erregende, wachsende Not der Akademiker in unserem Land hat schon mehrfach der Aufmerksamkeit größerer Kreise gerufen, aber doch nicht in dem Grade, wie es dieses namentlich die breiten Massen des Volkes treffende Problem erheischt. Die Bedrängnis mehrt sich und verlangt dringende, ja radikale Abwehr.

Der Markt ist gesättigt nach dem elementaren Gesetz von Angebot und Nachfrage. Spärlich sind die entstehenden Lücken, sicherlich nicht weit genug, um die Massen einzulassen, die auf den Hochschulen leben oder sich auf der Mittelschulstufe für das höhere Studium vorbereiten. Ausführungen statistischer Natur erübrigen sich und sind bekannt; die Tatsachen sprechen unbarmherzig. Daß es einen, wenn man will, zwei akademische Berufe gibt, die heute noch nicht überfüllt sind, ändert nichts an den Feststellungen: Zahnärzte und Apotheker können sich heute noch glücklich schätzen und müssen sich nicht erst der Konkurrenz erwehren und eine sorgenvolle Existenz fristen. Gerade diese zwei Berufe aber gestatten nur eine beschränkte Aufnahme neuer Kandidaten; nach zuverlässigen Angaben wird ihr heutiges Eldorado in wenigen Jahren nicht mehr bestehen.

Die Einschränkung in der Zulassung zum akademischen Studium ist eine bittere, aber eiserne Notwendigkeit. Es geht um das Glück des jungen

Mannes. Nur ganz tüchtige und vorzüglich begabte Leute, die einwandfreien Charakters sind und eine überdurchschnittsmäßige Ausdauer besitzen, haben heute Aussicht, sich durchzuringen. Auch unter diesen erreichen recht viele das Ziel nicht. Der Geistlichkeit fällt in dieser Frage eine primäre, pastorale Aufgabe zu. Als Seelenführer des jungen Mannes und als Berater derjenigen, die über ihn die elterliche Gewalt ausüben, vermag der Priester besser als jeder andere bestimmend einzuwirken.

Es ist Erfahrungstatsache, daß sich gar manche Eltern, namentlich in unseren katholischen Landesgegenden, auf das Wort des Pfarrers oder Kaplans hin bewegen lassen, ihren Sohn auf die Mittelschule zu schicken. Und das geschieht ohne:

1. sich genaue Rechenschaft zu geben über die Fähigkeiten des Lebenskandidaten;

2. sich zu vergewissern, ob die Spekulation richtig ist, daß er dieses oder jenes sehnlichst gewünschte akademische Studium ergreift — oder ob er dazu eine nicht nur vorübergehende Neigung besitzt;

3. ein Budget aufzustellen über die finanziellen Erfordernisse und sich ein klares Bild zu machen über die Einschränkungen, die sich die Eltern oder gar eine große Schar Geschwister auferlegen müssen;

4. zu überlegen, daß der Kampf nach dem Abschluß des Studiums erst beginnt, daß dieser Kampf heute gemeinhin mehr an Fähigkeit, Ausdauer, ja an Geld fordert als das Studium selbst.